

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

vol. XXVI 2–2010

THINK-TANKS UND ENTWICKLUNG

Schwerpunktredaktion: Dieter Plehwe

mandelbaum *edition südwind*

Inhaltsverzeichnis

4	DIETER PLEHWE Editorial: Think-Tanks und Entwicklung
9	DIETER PLEHWE Think-Tanks und Entwicklung: Bessere Integration von Wissenschaft und Gesellschaft?
38	MATTHIAS SCHLÖGL Das Global Development Network (GDN): Ein globales Entwicklungsnetzwerk? Eine quantitative Annäherung
63	ANDREAS NÖLKE Grenzen des Einflusses transnationaler Politiknetzwerke: Die Offenheit der Bretton-Woods-Zwillinge für Advocacy- Nichtregierungsorganisationen
85	HELMUT WEIDNER Politisierung der Weltbank am Beispiel des Bergbausektors
112	Rezensionen
121	SchwerpunktredakteurInnen und AutorInnen
124	Impressum

DIETER PLEHWE

Editorial: Think-Tanks und Entwicklung

Mit der Gründung des Global Development Netzwerkes (GDN) im Jahr 1997 durch die Weltbank sollte ein frischer Wind in der entwicklungspolitischen Forschung und Beratung entfacht werden. Vor der Gründung des neuen Verbunds von WissenschaftlerInnen und Think-Tanks Ende der 1990er Jahre war das ökonomische Paradigma des *Washington Consensus* bereits als doktrinär erkannt und verworfen worden. Mit der damals von der Weltbank unter Präsident Wolfensohn eingeleiteten Wende hin zu einer entwicklungspolitischen „Wissensstrategie“ wurde für eine neue, offenere Ära geworben. Bescheidener wollte die Weltbank werden. Lokale und dezentrale Entwicklungskapazitäten sollten verstärkt mobilisiert werden. Weniger durch zentralistische Steuerung und den Einsatz ökonomischer Ressourcen wollte sie glänzen, sondern für eine effizientere Unterstützung und Koordination komplexer Informationsflüsse sorgen. Um das Gewicht des globalen Südens zu stärken, wurde der Sitz des GDN bald von Washington nach New Delhi und Kairo verlegt. Der neuartige Organisationsverbund agiert formal unabhängig von der Weltbank und strebt mittlerweile den Status einer internationalen Organisation an (vgl. www.gdnet.org).

Ein wichtiger Teil der Arbeit im Global Development Netzwerk zielt darauf, sich über die Rolle von Forschung und Fachberatung in der Entwicklungspolitik zu verständigen. Vermeintlich oder tatsächlich geht es dabei um eine Stärkung der Informationsgrundlagen für EntscheidungsträgerInnen. *Evidence based policy making* heißt das Schlagwort in der Entwicklungspolitik ebenso wie in anderen Politikfeldern. Think-Tanks und Netzwerke sollen den organisatorischen Unterbau dafür bilden und dementsprechend wurden neue Organisationen insbesondere im globalen Süden aufgebaut.

Durch das Global Development Netzwerk wird die Reflexion über den Einsatz von Expertise in der Entwicklungszusammenarbeit grundsätz-

lich gestärkt. Allerdings wird diese gesteigerte (Selbst-)Reflexion der Arbeit entwicklungspolitischer Think-Tanks nach wie vor hauptsächlich von ForscherInnen geleistet, die unmittelbar in die laufenden Aktivitäten des GDN involviert waren (vgl. Stone 2000). Zudem kreist die Debatte vor allem um den Nexus von Expertise und Beratung – wichtigen Fragen des Zusammenhangs von Interessen und Ideen wird hingegen wenig Aufmerksamkeit zuteil. Nicht zuletzt die Erfahrungen im Umgang mit der jüngsten weltweiten Finanzkrise oder mit Ereignissen im Energiesektor haben die Notwendigkeit aufgezeigt, sich kritisch mit oftmals unhinterfragten Annahmen und scheinbar fundiertem Fachwissen auseinander zu setzen. In der Entwicklungszusammenarbeit ist der zunehmende Einsatz von Expertise sicherlich in mancher Hinsicht zu begrüßen. Ein verstärkter Rekurs auf ExpertInnenwissen enthebt jedoch nicht der Frage nach den jeweiligen historischen Ursprüngen, Zusammenhängen, Ausrichtungen und Zielen politiknaher Analyse.

Mehr als eine Dekade nach der Entwicklung dieser neuartig globalisierten Forschungs- und Beratungslandschaft erscheint es deshalb an der Zeit, sich genauer mit Anspruch und Wirklichkeit der entwicklungspolitischen Think-Tank-Arbeit zu beschäftigen. In einem Seminar an der Universität Wien (Projekt Internationale Entwicklung, Wintersemester 2008/09) wurde der Grundstock für das vorliegende Schwerpunktheft gelegt. Die TeilnehmerInnen recherchierten Denkfabriken in einzelnen Ländern und unterschiedlichen Weltregionen. In Zukunft könnten solche Recherchen einen Teil wichtiger Forschungsarbeit ausmachen, die – zum Beispiel auch im Rahmen von Auslandsstudienaufenthalten – wohl nur vor Ort angemessen geleistet werden kann. Gleichwohl sind viele wichtige Ergebnisse des Seminars mittelbar oder unmittelbar in die beiden Texte eingeflossen, die sich mit dem GDN bzw. mit den entwicklungspolitischen Think-Tank-Netzwerken beschäftigen, weshalb den Studierenden an dieser Stelle nochmals Dank und Anerkennung gebührt.

Der einleitende Beitrag von Dieter Plehwe setzt sich kritisch mit der Literatur zu Think-Tanks auseinander, die nach wie vor überwiegend von einem unpolitischen Verständnis der wissenschaftlichen Politikberatung ausgeht und den akademischen Anspruch der politiknahen Forschung weitgehend unhinterfragt akzeptiert. Der Autor verweist demgegenüber auf die Relevanz der Politisierung von Wissenschaft in der Entwicklungs-

zusammenarbeit und begründet den Bedarf an einer kritischen Think-Tank-Forschung unter anderem mit der Entstehung von weltanschaulichen Think-Tank-Netzwerken im globalen Maßstab. Die Offenheit und der Pluralismus des GDN kann ebenso wie die Vielfalt von Denkfabriken im Rahmen der neuen Wissensstrategie in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit erst im Zusammenhang mit einem besseren Verständnis der weitgehend elitären Mobilisierung von Think-Tanks und ihren Netzwerken erklärt werden.

Wird im einleitenden Text ein wissenschafts- und herrschaftskritisches Verständnis der Think-Tank-Analyse angemahnt, um die unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen dieser Organisationen im Kontext neuer Formen intellektueller Arbeitsteilung zu verstehen, so leistet Matthias Schlögl mit einer quantitativen Analyse des GDN einen wertvollen Beitrag zu einem besseren Gesamtverständnis des globalen Forschungs- und Beratungsnetzwerkes, der an ihm beteiligten ForscherInnen sowie der dort publizierten Expertise. Methodisch innovativ greift der Beitrag auf die im Internet verfügbaren Datenbanken des GDN (ForscherInnen, Mitgliederorganisationen und Publikationen) zu, um die Ansprüche des GDN mit den realen Produktionszusammenhängen von Expertise in Bezug zu setzen. Das Ergebnis ist ernüchternd. Einer südlichen Organisationsmehrheit steht die Vorherrschaft nördlicher Publikationszentren gegenüber, nach wie vor dominiert die ökonomische Entwicklungsforschung und der allenthalben beklagte Brain Drain von Süd nach Nord findet auch im GDN Bestätigung. Weil die inhaltliche Orientierung der angebotenen Expertise anhand der quantitativen Datenanalyse nicht ermittelt werden kann, sind inhaltsanalytische Studien in unterschiedlichen Sachgebieten eine wichtige Aufgabe künftiger Forschung.

Im Beitrag von Andreas Nölke wird der Fokus von Think-Tank-Netzwerken zu transnationalen NGO- und Politiknetzwerken verschoben. Anhand eines Vergleichs der An- und Einbindung von externen Akteuren beim Internationalen Währungsfonds und bei der Weltbank werden Voraussetzungen herausgearbeitet, die erfüllt sein müssen, damit Nichtregierungsorganisationen bei der Arbeit dieser globalen Institutionen mitwirken können. Dabei spielen unter anderem der Politiktyp und die Kongruenz mit dem Tätigkeitsprofil des zuständigen Sekretariats eine zentrale Rolle für Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung. Im Hinblick auf die bisweilen

euphorische Einschätzung der Möglichkeiten von Think-Tanks und Expertise lautet der ernüchternde Befund, dass die Existenz von Denkfabriken und Forschungskapazität alleine nicht besonders viel über deren Kapazität aussagt, zu Diskursen und Entscheidungsfindungen beizutragen. Mit dem Beitrag von Nölke lässt sich aber die Hypothese formulieren, dass das Spektrum der im GDN zum Ausdruck kommenden Positionen relativ nahe bei denen der jeweiligen Partner in den globalen Institutionen zu verorten sein dürfte, weil damit die Aussichten steigen, Gehör und damit auch (Forschungs-)Aufträge zu finden.

Helmut Weidner untersucht die veränderte Rolle der Weltbank in Bezug auf Rohstoffindustrien im globalen Süden. Sein Beitrag ergänzt das Schwerpunktthema dahingehend, dass die Veränderung der inhaltlichen Ausrichtung der Finanzinstitution zur Frage der nachhaltigen Entwicklung in diesem Bereich parallel zur Entfaltung des Global Development Netzwerkes verlief. Nach Weidner hat sich die Arbeit der globalen Institution politisiert und inhaltlich neu orientiert – als Folge der verstärkten Einflussnahme von Industrie und NGOs. Analog zur Entwicklung des GDN verlagerte die Weltbank die Erstellung von Expertise – nicht zuletzt aus Legitimationsgründen – in den globalen Süden. Damit verstärkte die Weltbank ihren Einfluss gegenüber der Industrie und bremste deren Bemühungen, in Eigenregie zu Expertise und Reform zu gelangen, aus. Gleichzeitig aber wurden unter Kontrolle der Weltbankexpertengruppen eher moderate, mit ökonomischen Zielen gut zu vereinbarende Nachhaltigkeitspositionen entwickelt und autorisiert. Im Hinblick auf Think-Tank- und Forschungsnetzwerkanalysen verweist Weidners Rekonstruktion des Nachhaltigkeitsdiskurses im Bereich extraktiver Industrien darauf, dass vielfältige Beiträge nicht einfach nebeneinander stehen, sondern zu einer veränderten „Ordnung des Diskurses“ (Foucault) beitragen, die eine Analyse über die unmittelbare Arbeit von Think-Tanks und ExpertInnen hinaus erforderlich macht. Zugleich demonstriert das Vorgehen der Weltbank in diesem Sektor, dass dem GDN keineswegs eine Art exklusive Rolle bei der entwicklungspolitischen Forschung und Beratung erwächst. Offenbar werden je nach Bedarf sehr unterschiedliche Elemente der globalisierten Forschungs- und Beratungslandschaft in Szene gesetzt. Warum dies so ist und nach welchen Kriterien Arenen genutzt oder entwickelt, aber auch geschnitten oder

abgelehnt werden, kann wiederum als wichtiges Feld künftiger Forschung bezeichnet werden.

Sowohl die Beiträge als auch die Forschungsdesiderate des vorliegenden Heftes verweisen darauf, dass es noch vieler Seminare und Forschungsoperationen bedarf, um den entwicklungspolitischen Think-Tank-, ExpertInnen- und Politiknetzwerken auf die Spur zu kommen. Deren Ergebnisse werden hoffentlich auch künftig in Heften des *Journals für Entwicklungspolitik* dokumentiert werden. Eine Plattform für solche Untersuchungen bietet unterdessen bald auch eine neue Webseite, die unter www.think-tanknetworkresearch.net im zweiten Halbjahr 2010 verfügbar sein wird.

Literatur

Stone, Diane (Hg., 2000): *Banking on Knowledge. The Genesis of the Global Development Network*. London: Routledge.

Erratum

In unserer Jubiläumsausgabe JEP 4/2009 ist uns leider ein Fehler unterlaufen. In diesem Heft haben Mitglieder der Redaktion und des HerausgeberInnenkomittees ihre liebsten Forschungsprojekte vorgestellt. Uma Kothari hat ihren Beitrag „*The forced movement of colonised peoples and its impact on development*“ gemeinsam mit ihrem Kollegen Rorden Wilkinson verfasst, dessen Autorenschaft wir unterschlagen haben. Wir entschuldigen uns und bitten um Nachsicht.

Eine korrigierte Version des Beitrags befindet sich unter:
<http://www.mattersburgerkreis.at/jep/20094.php>